

Zum Inhalt und zur Struktur des Bandes

Die Beziehungen zwischen Märchen und Raum sind ein sehr breites und vielschichtiges Forschungsthema, das nicht nur Raumkreationen in Märchen und Motive der Märchenräume in literarischen Werken diverser Epochen umfasst. Vielmehr kann in seinem Rahmen auch nach Besonderheiten von regionalen Märchensammlungen oder nach der Präsenz märchenhaft anmutender Artefakte in Natur- und Architekturräumen gefragt werden. Zum reichen Fundus der in diesem Kontext zu behandelnden Forschungsaspekte gehören ferner Räume der Tradierung und Rezeption von *Märchen*, aber auch die ihrer Adaptionen. Doch auch diese kurze Auflistung der Schwerpunkte der anzuschneidenden Thematik erschöpft keineswegs den thematischen Reichtum des Forschungskomplexes *Märchen und Raum*, mit dem ich mich seit über 25 Jahren befasse und dessen analytische Produktivität mich nach wie vor erstaunt. Daher rührte auch meine Idee, ein Projekt des Interdisziplinären Märchenkundlichen Forschungskreises gerade diesem Themenfeld zu widmen. Das Projekt wurde in den Jahren 2024–2026 am Institut für Germanistik der Universität Warschau unter meiner Leitung durchgeführt und zur Mitarbeit habe ich polnische und ausländische Forscher eingeladen, die neben der Universität Warschau folgende wissenschaftliche Institutionen vertreten: die Georg-August-Universität Göttingen, die Schlesische Universität in Katowice, die Universität Łódź, die Staatliche Ivane Javakhishvili Universität Tbilissi und die Universität Zielona Góra. Der vorliegende Band ist das Ergebnis unserer Zusammenarbeit und besteht aus 13 Beiträgen zu folgenden Themen:

Ksenia Kuzminykh setzt sich im Text *Magische Welten, impermeable Grenzen und heterotopische Räume: Überlegungen zur spatialen Konstruktion in internationalen Märchen* mit theoretischen Überlegungen zur Raumproblematik von Jurij Lotman, Gerhard Hoffmann, Michail Bachtin, Michel Foucault, Homi Bhabha und Edward Said auseinander, um sie im nächsten Schritt in der Untersuchung von drei Märchen aus dem japanischen, norwegischen und polnischen Kulturkreis analytisch auszuwerten. **Sabine Lutkat** erforscht im Aufsatz *Schreckensräume – Von dem, was*

manchmal hinter verbotenen Türen im Märchen zu finden ist ausgewählte Beispiele der Märchentypen ATU 311, 312 und 710, in denen das Motiv der verbotenen Tür, die geöffnet wird, auftaucht. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Forscherin der Grimm'schen Variante unter dem Titel *Fitchers Vogel* (KHM 46) und der finnischen Erzählung *Bekennst du?*, ohne dabei die Bezüge zu den weiteren, populäreren Fassungen von Charles Perrault und den Brüdern Grimm, aber auch zu den weniger bekannten, wie dem slowakischen Märchen *Von der Schmiedetochter, die schweigen konnte*, aus den Augen zu verlieren. Die Recherche veranschaulicht die Bedeutung der Auseinandersetzung mit dem Verbotenen und Geheimen und verweist auch auf ihre Relevanz im Entwicklungsprozess der Märchenheldin. **Jan Kulesza** geht im Beitrag *Baśń Jakuba i Wilhelma Grimmów* Jaś i Małgosia w przestrzeni dydaktyki prawa karnego auf die Möglichkeiten der Anwendung der Grimm'schen Märchen in der didaktischen Arbeit mit Jurastudenten ein. Im Zentrum des Beitrags steht die kanonische Erzählung der Sammlung *Kinder- und Hausmärchen*, die hinsichtlich der in ihr auftretenden und im polnischen Strafgesetzbuch definierten Strafdelikte untersucht wird. **Elene Gogiasvili** behandelt *Das Motiv des Frauenreichs in georgischen Volksmärchen* aus komparatistischer Sicht und vor seinem historischen Hintergrund. So geht es in dem Artikel nicht um die textimmanente Untersuchung des georgischen Märchenschatzes, sondern um die Analyse dieser Texte im breiteren Kontext der faktualen und fiktionalen Überlieferungen über europäische und asiatische Amazonen und Kriegerinnen. Die Forscherin zeigt dabei plausibel, dass das Land der Frauen eine Randposition im Spektrum der Märchenräume einnimmt und es sich als „Projektionsfläche“, aber auch „symbolischer Ort der Verhandlung von Geschlechterrollen, Machtverhältnissen und sozialen Grenzen“ betrachten lässt.

Monika Blidy greift in ihrem Artikel *Bajkowe architektury podporządkowania. Czarny Młyn (1968) Jurija Brězana jako przykład materializacji władzy totalnej* die Raumproblematik im Kunstmärchen *Die Schwarze Mühle* dieses angesehenen sorbischen Schriftstellers auf. Die darin thematisierte Mühle fasst die Autorin als Ort der Angst, Macht und Unterordnung auf, dessen Spezifikum und Funktionen sie mithilfe machtheoretischer Ausführungen Michel Foucaults rekonstruiert. **Bartłomiej Błaszkievicz** untersucht in *On the Forest as Mental Space in Susanna Clarke's The Wood at Midwinter* die im Titel des Beitrags erwähnte, 2024 erschienene Erzählung auf die psychologische Funktion des Waldes hin. Der Wald wird im Anschluss an Mircea Eliades Theorie als hierophanischer Raum der Auseinandersetzung mit der christlichen Spiritualität begriffen und in dessen Kreation Ausdruck der engen Verbindung zwischen der mittelalterlichen Tradition und der modernen Fantasy-Literatur erblickt. **Andrey Kotin** vergleicht in *Intertextuelle und auto-reflexive Aspekte der Waldsemantik* in Ensel und Krete. Ein Märchen aus Zamonien von Walter Moers diesen 2020 publizierten Märchenroman mit dem Grimm'schen Märchen *Hänsel und Gretel* und rekurriert auf intertextuelle Bezüge des Werkes, besonders – aber nicht nur – zur deutschen Literatur der Romantik. Was den

Forscher hauptsächlich interessiert, ist die Problematik der Raumkonstruktion und -funktionalität, wobei sich der Autor von theoretischen Ansätzen Vladimir Propps und Juri Lotmans leiten lässt. **Małgorzata Filipowicz** befasst sich in *Zum Spiel mit Raummodellen und zu Sprachmöglichkeiten in Es fliegt ein Pferd ins Abendland von Dieter Kühn* mit dem Raumkonzept, das der 2015 verstorbene deutsche Schriftsteller in einem seiner Kinderromane zur Diskussion stellt, aber auch mit charakteristischen Motiven und sprachlichen Besonderheiten dieses Werkes. Die Abhandlung umfasst ebenfalls eine kurze Einführung in die Vita des Autors. **Maciej Jędrzejewski** nimmt in seinem Aufsatz *Zwischen Schwelle und Rätsel. Raumsemantik in Das Sonntagskind. Märchen und Sagen aus Österreich von Michael Köhlmeier* die 2011 herausgegebene Sammlung von 48 Texten des österreichischen Schriftstellers und Musikers unter die Lupe. Das Ziel der Untersuchung ist die Beweisführung der These, dass die in dem analysierten Material vorhandenen „räumlichen Topoi als bedeutungstragende Strukturen fungieren, die [...] narrative Identitätsentwürfe festigen“.

Die Studie „*Bajki*” z *Auschwitz – strategia przeżycia i świadectwo miłości rodzicielskiej* von **Dorota Sadowska** erzählt von Märchen, die eine Gruppe von mindestens 27 Häftlingen des deutschen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau zwischen 1942 und 1944 geschrieben und illustriert hat. Die Sammlung wurde in ca. 50 Exemplaren gedruckt, die dann den außerhalb des Lagers lebenden Kindern ihrer Autoren übermittelt wurden. Die Forscherin führt in die Entstehungsgeschichte dieser Erzählungen ein und analysiert am Beispiel eines der Texte die Funktion dieser einzigartigen Kinderliteratur. **Nina Nowara-Matusik** beschäftigt sich im Artikel *Górny Śląsk jako przestrzeń baśniowości oraz intertekstualności. Na przykładzie utworów* Oberschlesien *Arthura Silbergleita* oraz *Die blaue Blume Paula Kutzera* mit zwei wenig bekannten Exempeln der deutschsprachigen, ober Schlesischen Literatur und versteht das in ihnen thematisierte Oberschlesien als Raum des Märchenhaften, das in der Auffassung der Autorin mit den intertextuellen Bezügen der beiden Werke zu Novalis' Roman *Heinrich von Ofterdingen* einhergeht. Dem analytischen Teil der Studie wird eine theoretische Diskussion um die Termini ‚oberschlesische Literatur‘, ‚Intertextualität‘, ‚Märchen‘ und ‚das Märchenhafte‘ vorangestellt. **Katarzyna Grzywka-Kolago** rekonstruiert im Beitrag *Wyspa Amrum w opowiadaniach ludowych* das Bild der nordfriesischen Insel Amrum anhand der Analyse von ca. fünfzig ausgewählten Volkserzählungen dieser Region. Laut der in der Studie aufgestellten These dokumentieren diese Texte das Alltagsleben und somit die Gewohnheiten und Glaubensvorstellungen, aber auch die enge Beziehung der Insulaner zu dem sie umgebenden, spezifischen Raum. Dies manifestiert sich besonders in den Erzählungen mit Motiven, die das Meer oder die für die Insel typischen Landschaftsformationen thematisieren.

Der Band wird mit dem Text *Meine Inszenierungen. Märchen von Božena Němcová, Karel Jaromír Erben und den Brüdern Grimm auf Brünner Theaterbühnen* abgeschlossen, der einen autobiografischen Charakter hat und einen Einblick in die

Erfahrungen seines Autors **Lubomír Šůva** mit dem Theater als Raum der Märchenaufführungen gewährt. Der Märchenforscher und Dramaturg erzählt hier vor allem von seinem Studium der Theaterdramaturgie an der Janáček-Akademie für Darstellende Künste in Brno sowie von seiner dramaturgischen Arbeit mit tschechischen und deutschen Märchen. Beschlossen wird dieser Text mit einer Reflexion zur Bedeutung der dramaturgischen Beschäftigung mit den Märchenstoffen für Wissenschaftler und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihnen für die Dramaturgen und Regisseure.

An dieser Stelle möchte ich meine aufrichtigen Dankesworte an jene Personen richten, ohne deren Zutun und Engagement der vorliegende Band nicht entstanden wäre. Sehr herzlich möchte ich mich bei allen Autoren der Beiträge bedanken, die weder Zeit noch Kreativität bei der Vorbereitung Ihrer Texte gespart haben. Nicht weniger herzlich bedanke ich mich bei meinen Mitarbeitern, Univ.-Prof. Dr. habil. Małgorzata Filipowicz und Dr. Maciej Jędrzejewski, für Ihre redaktionelle Hilfe und somit für die dem Entstehungsprozess des Bandes gewidmete Zeit und Energie.